

Birsfeldens literarische Vorweihnacht



Alte Worte neu entdeckt!

In unserer Zeit kamen bei vielen Menschen Zunge, Hirn und Herz überein, die Worte *Freude*, *Bescheidenheit*, *Gottesfurcht*, *Frieden* nicht mehr zu gebrauchen. Das Herz sagte: «Sie belasten mich, ich muss doch hart sein.» Das Hirn fügte bei: «Ich denke scharf, in mathematischen Formeln und wirtschaftlich-liberalen Berechnungen. Wem bringen denn diese alten Worte noch Nutzen?» Die Zunge meinte: «Ich bin auf schnelle Bewegungen trainiert. Rasch halte ich lange Reden, gespickt mit Fremdwörtern und englischen Fachausdrücken. Mit derart verstaubten Worten mag ich mich nicht befassen.»

Das Herz wurde hart und härter, es schickte gerade in unserer Zeit viele nichtssagende, inhaltsleere, gefühlskalte Worte an die Zunge. Das Hirn machte gerne mit und produzierte viele gescheite Sätze, die dank Internet blitzschnell um die Welt gingen. Das Leben der Menschen, ja der ganzen Natur, wurde vermessen, kalkuliert und auf seine monetäre Verwendbarkeit geprüft. Die vier alten Worte spielten in dieser Welt keine Rolle mehr, ja sie wurden fast vergessen.

Einige denkende Menschen aber wunderten sich und dachten nach: Wenn das so weiter geht, gleichen wir immer mehr Robotern, der KI ausgeliefert, mit Herzen aus Stein, in denen Edelmetalle und Aktien verwahrt



Guido
von Däniken

sind, und werden zu Hirn und Zunge von «*Egos*», die ihr (Un)Heil bis zur Erschöpfung verkünden. Und sie erinnerten sich an die alte Erzählung und die Person darin, die den Menschen bis vor kurzem so viel bedeutete. Das weltumspannende Weihnachtsfest erinnert jedes Jahr noch zaghaft daran.

Und ihre Zungen begannen zu sprechen: Die *Freude* der Heiligen Nacht soll allen widerfahren, gegen Angst und Schrecken unserer Zeit. Die Leute erinnerten sich an Momente der Geborgenheit und des Verständnisses. Das Hirn ging sofort mit und bereitete eine Brücke zu einem Leben in *Bescheidenheit*, ohne Prestige-Kult und Konsumismus. Das Herz schlug einen anderen Takt und ahnte neu etwas von *Gottesfurcht* und dass der Mensch nicht das Mass aller Dinge sei. Zunge, Hirn und Herz bewegten sich im neuen Gleichklang. Sie stimmten ein in den Gesang der Christnacht: «*Et in terra pax hominibus – Frieden den Menschen auf Erden*». Hoffnung keimte auf, dass sich mit Kopf, Herz und Hand in dieser Welt einiges zum Guten hin verändern liesse. Sie sahen einen Sinn, wo Sinnlosigkeit den Gang der Dinge bestimmt hatte. Sie kamen zur Erkenntnis, dass die alten Worte aus einem uralten Buch, neu entdeckt, über-lebenswichtig sind!

